Namslauer Stadtblatt.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend und kostet bei der Expedition 1 Mk. 50 Pfg., ins Haus geliefert 1 Mk. 75 Pfg., bei den Postanstalten incl. Abtraggebühr 1 Mk. 68 Pfg. vierteljährlich. Gebühren für Auskunfterteilung oder Offertenbeförderung 25 Pfg.

Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Anzeigen werden die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 15 Pfg., auswärtige mit 20 Pfg., Reklamen die vierspaltige Petitzeile mit 30 Pfg., berechnet und für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 10 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 10 Uhr erbeten.

Kleine Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.

Sechsundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Nr. 28. | Verantwortlich für die Schriftleitung Paul Gollasch, Namslau. | Namslau, Sonnabend, den 13. April. | Druck, Verlag und Expedition: Firma Oskar Opitz, Namslau. | **1918.**

Werden wir mit dem verschärften U-Bootskriege unser Ziel erreichen?

Je deutlicher es in den letzten Wochen geworden ist, daß die Machthaber Englands, Frankreichs, Italiens und Amerikas den Weltkrieg bis zum bittersten Ende weiterführen und Deutschland niederringen wollen, um so brennender ist auch die Frage geworden, ob es den deutschen U-Booten gelingen wird, so viel feindliche und im Dienste der Feinde stehende neutrale Schiffe zu versenken, daß vor allen Dingen England gezwungen wird, um Frieden zu bitten. England und Amerika haben sich nun durch rücksichtslosen Schiffsraub in den Besitz einer großen Anzahl neutraler Schiffe und zumal der holländischen Schiffe gesetzt, aber diese rücksichtslose Besitzergreifung der neutralen Schiffe durch unsere Feinde kann den Zusammenbruch der englischen und französischen Schiffahrt nur hinausschieben, aber nicht verhindern. Durch den Mund eines Sachverständigen, des Kapitäns z. S. Brüninghaus vom Reichsmarineamt erfahren wir nämlich, daß die Lage des Seeverkehrs und der Einfuhr für England, Frankreich und Italien schon seit dem September vorigen Jahres, also seit fast acht Monaten eine derartige Verschlimmerung erfahren hat, daß der englische Lebensmitteldiktator es schon im September offen ausgesprochen hat, daß die Zahl der Schiffe für die Lebensbedürfnisse Englands nicht mehr ausreiche. In der englischen Sucht zu täuschen und irre zu führen, haben dann allerdings Vertreter der englischen Regierung und der Admiralität Zahlen über den englischen Schiffsraum veröffentlicht, welche die Gefahr für Englands Schiffsverkehr und Lebensmittelversorgung gering erscheinen ließen. Die wirklichen Tatsachen sind aber infolge des fortgesetzten verschärften deutschen U-Bootskrieges und der täglich stattfindenden Vernichtung von Handels- und Transportschiffen der Feinde jedoch derartig, daß sich allwöchtlich die größten Notkände nicht nur für England, sondern auch für Frankreich und Italien und sogar auch für Amerika entwickeln müssen. Bis zum 1. März dieses Jahres wurden an feindlichem Schiffsraum nahezu 16 Millionen Tonnen durch unsere U-Boote versenkt. Nimmt man an, daß etwa zwei Drittel dieser Ladungen für England, Frankreich und Italien bestimmt waren, so haben nach der Schätzung des Kapitäns z. S. Brüninghaus unsere Feinde allein in den letzten 13 Monaten durch den verschärften U-Bootskrieg 205 Millionen Zentner Lebensmittel, Munition und Rohmaterialien verloren. Es sind auch bis Ende Dezember 27 Transportdampfer und 565 Schiffe mit Kriegsmaterial vernichtet worden. Das ist die Munition für 25 Divisionen für einen vollen Monat während der Ausführung eines großen Angriffes. Im letzten Vierteljahr hat sich aber die Zahl vernichteter feindlicher Munitionsschiffe verhältnismäßig noch sehr gesteigert. Auch die Hoffnungen, durch den Neubau von Schiffen die Schiffsverluste zu ergänzen, hat sich in England, Frankreich, Italien und Amerika als sehr trügerisch erwiesen, da immer noch die Verluste unserer Feinde an Schiffen das Doppelte von der Schiffszahl betragen, welche unsere Feinde durch Neubauten ersetzen können. Durch den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg ist nun aber auch die materielle Hilfe Amerikas für unsere Feinde nicht vergrößert, sondern wesentlich vermindert worden. Durch die Aufstellung und Ausrüstung großer Heere ist in Amerika eine riesige Verteuerung aller Lebensmittel und überhaupt aller Waren eingetreten und es ist dadurch tatsächlich auch für Amerika eine materielle Not entstanden. Die Verteuerung aller Lebensmittel und aller Waren in Amerika verursacht den Amerikanern etwa einen wirtschaftlichen Schaden von 5 Milliarden jährlich, denn sie können auch nur noch wenig Kriegsmaterial an England und Frankreich liefern. Der Schiffsmangel und der Nahrungsmittelmangel machen sich aber auch in England immer mehr bemerkbar und diese Not wird wachsen und England zum Frieden zwingen.

Politische Rundschau.

Zu den neuen deutschen Erfolgen an der Westfront.

Die größte Ueberraschung für unsere Feinde besteht darin, daß unsere heldenmütigen Heere jetzt auch zwischen Lille und Arras vorgedrungen sind, und englische und portugiesische Stellungen am Kanal La Bassée genommen haben. Durch dieses erfreuliche Ereignis und durch den gewaltigen deutschen Druck vor Amiens, sowie unsere glücklichen Vorstöße südlich der Oise in der Richtung auf Paris wird bewiesen, daß die große deutsche Angriffsschlacht im Westen immer mehr an Ausdehnung und Wucht gewonnen hat. Die Engländer haben auch bereits ihre Munitionslager aus der Stadt Amiens entfernt. Täglich fallen 120 der schwersten deutschen Granaten auf Amiens. Schweizer Meldungen aus Paris wollen auch wissen, daß im obersten französischen Kriegsrat bereits beschlossen sei, die Städte Soisson und Compiègne zu räumen. Auch haben die Franzosen die Stadt Reims bereits vollständig geräumt. Die letzten Bewohner in Reims haben seit den letzten vier Monaten nur noch in den Kellern gelebt.

Der deutsche Reichskanzler im Hauptquartier.

Wie aus parlamentarischen Kreisen berichtet wird, hat sich der deutsche Reichskanzler zu Beratungen mit dem Kaiser und der Obersten Heeresleitung in das große Hauptquartier begeben.

Die Feinde Deutschlands zerbrechen sich die Köpfe über die deutschen Reserveheere.

Die englische und die französische Presse hat schon wiederholt die Behauptung ausgesprochen, daß Deutschland noch 100 Divisionen in Reserve habe, und jetzt melden auch amerikanische Kriegsberichterstatter, daß die Deutschen noch ganze Heere hätten, welche sie noch gar nicht an der Westfront eingesetzt hätten. Diese Kundgebungen in der feindlichen Presse werden offenbar nur deshalb unternommen, um dadurch irgend eine deutsche Erklärung über Deutschlands Reserven herauszulocken. Man wird aber in London und Paris vergeblich auf solche deutschen Erklärungen lauern, denn der Generalfeldmarschall von Hindenburg läßt sich niemals in die Karten gucken.

Ein neuer Kriegsrat der Verbandsmächte.

Schweizerische und italienische Blätter schreiben, daß die Kriegsereignisse in Frankreich und in Flandern wichtige neue Beratungen der Verbandsmächte notwendig machten, und die Minister und Obergeneräle der Verbandsmächte noch in diesem Monate zu einer außerordentlichen Konferenz zusammentreten würden.

Die Beschränkung des Frachtverkehrs in Frankreich und mit England.

Nach schweizerischen Blättern ist als unmittelbare Folge der Frontverschiebung die Be-

Er soll dein Herr sein.

Roman von Clara Anlepp-Stibs.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

„Sie haben heute abend eine Einladung von Ihrer Freundin erhalten! Ich habe versprechen müssen, Sie hinzubringen — darf ich?“ Er neigt sich zu ihr hinüber, sein Ton hat etwas weiches, schmeichelndes, der sie seltsam bei ihm berührt. Sie rafft sich auf und versucht zu scherzen:

„Tot oder lebendig?“ Es klingt sonderbar von ihren ernsten Lippen.

Er merkt das, betrachtet die Frage als Zusage und quittiert mit einem Lächeln: „Ich danke Ihnen, ich werde um acht Uhr bei Ihnen vorsprechen, denn bei dem schönen Wetter benutzen Sie für die kurze Strecke doch keinen Wagen, denn darf ich Sie begleiten, ja!“ Die dunklen Augen suchen die ihren mit bittendem Blick.

Sie sieht auf und erwidert mit einem leichten Neigen des Köpfchens: „Ausnahmsweise will ich meiner Freundin den Wunsch erfüllen und werde mich bereit halten. Einstweilen Adieu!“

Er erhebt sich rasch, verbeugt sich und schaut dann mit sinnenden Augen der schlanken Mädchengestalt nach, die so leicht und anmutig über den Marmorkies des Parkwegs geht. Drüben an der Veranda dreht sie sich um und als sie ihn noch immer auf demselben Platz stehen sieht, grüßt sie freundlich mit der Hand und eilt die Stufen hinauf. Während er dann langsam heimwärts schreitet, kommt eine Ruhe, eine Stille über ihn, welche ihm sonst fremd ist. Hildegards durchseelte Innigkeit wirkt auf ihn wie etwas köstliches, heiliges, wie etwas, was zu seinem Leben gehört, ihm Wärme gibt, ihn hebt und auf Flügeln über allen qualvollen Kampf, allen Zwiespalt seines Innern ins Unbekannte trägt. — — —

Hildegard aber wird von Frau von Meerholz bereits erwartet. „Der Baron von Treskow ist im Salon. Der Herr verlangte unhöflicherweise so ausdrücklich nach dir, daß ich mich nicht veranlaßt sah, ihm bis zu deinem Erscheinen Gesellschaft zu leisten,“ sagte sie in gereiztem Ton.

„Es wird etwas geschäftliches sein, was dich nicht interessiert,“ begütigt Hildegard.

„Nun ja! Geschäftliches hier, geschäftliches dort, weiter kennt ja das gnädige Fräulein Doktor nichts,“ entgegnete die schöne Frau spitz.

Ohne auf diese Worte zu antworten, fragt Hildegard freundlich: „Willst du in die Oper fahren? Morgen wird geschlossen wie du weißt.“

„Wenn du mitkommst oder Richard ja! Allein habe ich keine Lust.“

„Richard wird gern mitkommen und ich werde dann heute einmal zu Professor Rautes gehn.“

„Du willst ausgehen?“ Erstaunen prägt sich in Frau von Meerholz schönen Zügen. „Ach ja, ich erinnere mich jetzt, wir sind ja eingeladen! Aber du sagtest doch bereits für uns ab?“

„Doktor Paulus hatte jedoch den Auftrag, mich nochmals um mein Kommen zu bitten und, um meine Freundin nicht zu beleidigen, habe ich zugesagt. Du aber bist dein eigener Herr, Charlotta, und erklärtest neulich Professors für langweilige Menschen. Ich nehme also an, einen ganzen Abend in ihrer Gesellschaft zubringen zu müssen, sei dir nicht lieb. Deshalb dachte ich, du siehst dir erst ein paar Akte von „Tannhäuser“ an und erscheinst dann als ersehnter Stern am Himmel des Professor Rautesschen Ehepaares. Was meinst du dazu?“

„Ganz nett ausgedacht, Kleine! Gut, ich werde grande Toilette machen, in die Oper fahren, mich bewundern lassen natürlich,“ die schöne Witwe lächelt kokett, „und dann wie ein leuchtender Meteor bei Professors auftauchen und verschwinden.“

„Nun, nun, mit dem Verschwinden wird's wohl etwas hapern, so schnell wird man dich nicht fortlassen, mein schönes Cousinchen!“

Bei den Worten steht Hildegard schon an der Türe, und ist gerade im Begriff hinauszuschlüpfen, um den Bankier, Baron von Treskow, nicht länger warten zu lassen, als ihre Cousine sie zurückruft: „Hilde, warte mal! Was meinst du zu dem gelbseidenen heute abend? Ich denke, es steht mir besonders gut. Der Doktor findet es wenigstens.“

„Er hat auch recht, es steht dir wundervoll! Das junge Mädchen will hinaus! Ihr soeben noch so freundliches Gesichtchen ist schmerzlich verzogen.

Sie muß einen Augenblick stehen bleiben, um sich zu sammeln.

Charlotta und Dr. Paulus — wie oft ist ihr schon der Gedanke gekommen — —. Aber jetzt ist keine Zeit zum Grübeln. Sie tritt vor den kostbaren Spiegel von venetianischem Glas und streicht sich leicht mit der Hand über Stirn und Augen. Dann öffnet sie die Türe zum Salon und tritt ein. Am Fenster steht ein stattlicher Mann, in der eleganten Haltung jener Männer, die sich nicht vor beginnenden Embonpoint zu fürchten brauchen, obwohl sie die Fünfzig überschritten haben. Als er die Türe gehen hört, wendet er sich um und verneigt sich tief und ehrerbietig vor dem schönen Mädchen.

Nach einigen begrüßenden Worten nimmt er auf Hildegards mit bezeichnender Handbewegung ausgesprochene Bitte den Sessel ihr gegenüber ein und beginnt das Gespräch mit einem wohlwollenden, gütigen Ausdruck in den noch immer schönen glänzenden Augen. Der Baron ist überhaupt eine vornehme Erscheinung. Obwohl das Haar schon weiß ist, gibt es in seiner Fülle, im Verein mit dem vollen Backenbart, dem frischen Antlitz doch eine schöne, interessante Umrahmung. In tadellos sitzender Kleidung, mit den Manieren eines Weltmannes, lehnt er im Sessel. Plötzlich fährt Hildegard, blitzartig aufzuckend, ein banger Gedanke durch den Kopf. Sollte der Besuch mit Richard, welcher bei dem Bankier arbeitet und dessen zerfahrenes Wesen ihr in der letzten Zeit so viel Sorge machte, zusammenhängen? Sie steht mit großen, fragenden Augen ihr Gegenüber an und der Bankier hält es für richtig, jetzt den Zweck seines Kommens zu erklären.

So fragt er sie schonend, ob sie keine Veränderung an ihrem Bruder bemerkt habe und auf ihre bejahende Antwort hin erzählt er, daß falsche Freunde ihn zu einem ausschweifenden Leben verleiteten und er es, als Freund der Familie, für seine Pflicht hielte, sie zu bitten, ihren ganzen Einfluß auszuüben, um den jungen Mann vom Rande des Abgrundes zurückzureißen.

„Es ist mir genugsam bekannt, mit welcher Liebe Ihr Herr Bruder an Ihnen hängt, vielleicht genügt eine Bitte aus Ihrem Munde — es tut mir unendlich leid, Ihnen etwas unangenehmes sagen zu müssen — nehmen Sie es sich nicht zu Herzen, ich bitte Sie darum, die Sache ist ja nicht so schlimm,“ schloß er mit einem besorgtem Blick in das blasse, sorgenvolle Antlitz, aus welchen ihn die schönen Augen so kummervoll anblickten. Er hätte wer weiß was darum gegeben, diesem holden Geschöpfe den Kummer ersparen zu können, aber ehe sie es durch andere hörte — die Sache ihr vielleicht in schmählichem Lichte dargestellt wurde war es besser so.

(Fortsetzung folgt.)

Der Erfolg der siebenten Kriegsanleihe hat uns zum Frieden im Osten verholfen.

Der Frieden im Westen muß durch die „Achte“ erzwungen werden — zeichnet!

schränkung des Frachtverkehrs von Frankreich nach England eingetreten. Je weiter die deutschen Linien nach Westen vorgeschoben werden, desto mehr müssen die südlichen Eisenbahnlinien für Militärtransporte beansprucht werden. Der private Güterverkehr auf zahlreichen französischen Eisenbahnlinien wurde in den letzten Tagen auch eingestellt.

Ein Landung englischer Truppen in Wladiwostock.

Nach einer Reutermeldung aus der japanischen Hauptstadt Tokio ist auch eine Landung englischer Marinetruppen in Wladiwostock erfolgt, angeblich zu dem Zwecke, um die Eisenbahnen und das englische Konsulat in Wladiwostock zu schützen. Nach derselben Reutermeldung soll der Zweck der Ladung japanischer Truppen in Wladiwostock nur darin bestehen, die Ordnung herzustellen und die in Wladiwostock lebenden Japaner und deren Eigentum zu schützen. Seltsamer Weise kommt aber aus Irkutsk in Sibirien die Meldung, daß auch in Charbin eine Revolution zu Gunsten Japans ausgebrochen sei. Die Gegenrevolutionäre hätten die Sowjets in Charbin verhaftet und eine neue Verwaltung eingesetzt, welche den Sowjets in Sibirien den Krieg erklärt hätten. Danach scheinen Japan und England das Bestreben zu haben, Sibirien von Rußland loszureißen, und in Sibirien indirekt ihre Herrschaft aufzurichten.

Die Verluste der englischen Gewerkschaften durch den Weltkrieg.

Züricher Blätter melden aus London, daß bis zum Beginne der gegenwärtigen Schlacht im Westen bereits schon 30000 Mitglieder der

Fortsetzung in der Beilage.

Lokales.

?? Namslau, 12. April. (Innungsversammlung) Bei dem am 8. d. Mts. stattgefundenen Ostequartal der Feuerarbeiter-Innung, das durch den Vorstand unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Thusa abgehalten wurde, wurden drei Schmiede- und ein Maschinenbauerlehrling, welche die Lehrzeit kontraktmäßig beendet, freigesprochen. Das von ihnen angefertigte Gesellenstück war seitens der Prüfungskommission mit gut bezeichnet worden. Der Vorsitzende ermahnte die jungen Leute, sich fort und fort in ihrem Berufe auszubilden, um einst tüchtige Meister zu sein. Alsdann händigte er ihnen die Lehrbriefe als Ausweis für die zurückgelegte Lehrzeit ein, worauf ihre Namen in die Gesellenrolle eingetragen wurden. — Bemerkt sei noch, daß ein Lehrling, der sich zur Prüfung ebenfalls gemeldet, dieselbe nicht bestanden hat. Es wurde ihm bedeutet, dieselbe in drei Monaten zu wiederholen. Es ist löblich, daß bei den Gesellenprüfungen strenger, als bisher es vielfach geschehen ist, verfahren wird. — Mit dem Freisprechen war die Sitzung zu Ende.

△ (Nessel-Anbau.) Nach Mitteilung der Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. soll in diesem Jahre der Anbau der Brennnessel in großzügigster Weise durchgeführt werden. Als geeignete Ländereien kommen hierfür vor allem Niederungsmoore, Wiesenländer, Feldstreifen usw. in Frage, welche einen gewissen Feuchtigkeitsgrad besitzen und stickstoffhaltig sind. Die Gesellschaft stellt ausführliche Anweisungen über den Anbau kostenfrei zur Verfügung und ist auch gern bereit, eingesandte Bodenproben auf Anbauwürdigkeit zu untersuchen. — Zur Förderung des Anbaues selbst ist eine einmalige Prämie von 400 Mark für 1 Hektar angebaute Fläche ausgeworfen. Dieser Betrag gelangt sofort nach Bestellung des Feldes zur Auszahlung, sobald sich der Sachverständige der Gesellschaft von dem ordnungsmäßigen Anbau überzeugt hat. Die Nessel selbst ist eine perennierende Pflanze, so daß ein einmal bestelltes Feld auf Jahre hinaus ertragsfähig bleibt, und die Anbau-Gesellschaft geht mit den Besitzern dieser Ländereien langfristige Verträge ein, in denen sie sich zur Uebernahme der gewonnenen Stengel zu festgesetzten Preisen verpflichtet. Ausführliche Mitteilungen werden jederzeit von der Nessel-Anbau-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 68, Schützenstr. 65/66 erteilt.

= (Unfug.) Immer und immer wieder kann man die Wahrnehmung machen, daß frisch angeklebte Plakate von den Anschlagssäulen häufig herabgerissen oder beschmutzt werden, wodurch sie ihren Zweck nicht erfüllen, zum Aerger und Schaden der Beteiligten. Es sind meist größere Kinder oder halbwüchsige Burschen, die einen derartigen Unfug verüben. Vielleicht tragen diese Zeilen mit dazu bei, den erwähnten Unfug zu steuern; vielleicht gelingt es auch einmal, einen der Uebeltäter auf frischer Tat zu ergreifen. Eine Tracht Prügel wäre u. E. hier ganz am Platze. Mögen aber auch Eltern, Lehrer und Meister vor diesem Unfug Kinder usw. eindringlich warnen.

= (Auszeichnungen.) Se. Majestät hat dem Herrn Bürgermeister Schulz die Rot-Kreuz-Medaille 3. Klasse zu verleihen geruht. — Dem Kgl. Kreistierarzt Herrn Veterinärrat Nissen ist das Verdienstkreuz für Kriegshilfe Allerhöchst verliehen worden, desgleichen dem Gemeindevorsteher Herrn Mühlenbesitzer Gollnisch—Altstadt.

= (Schulleraufnahme) Am diesjährigen Ostertermin (8. April) wurden in die evangl. Volksschule 56 Knaben und 34 Mädchen = 90 Kinder und in die katholische Volksschule 29 Knaben und 30 Mädchen = 59 Kinder neu aufgenommen.

= (Amtseinführung.) Der vom Herrn Fürstbischof neu ernannte Pfarrer Herr Gaertner in Glausche, bisher Kreisvikar in Jauer, wurde am vergangenen Dienstag vom Erzpriester des Archipresbyterats Reichthal Herrn Erzpriester Polednia—Kreuzendorf in sein Amt eingeführt. Die Kirchgemeinde wohnte der Feier zahlreich bei. Das Gotteshaus war aus Anlaß der Einführungsfeier aufs schönste geschmückt.

= (Lichtspiele.) Auf den Film: „Hans Trutz im Schlaraffenland", der in den Kindervorstellungen an den Nachmittagen am 13., 14. und 15. d. Mts., und auch abends zur Vorführung gelangt, sei hier noch einmal ganz besonders aufmerksam gemacht. Es ist ein prächtiges Märchen von Paul Wegener. Wir haben die kurze Inhaltsangabe mit Interesse gelesen. Die Beschauer sehen, wie Hans Trutz ins Schlaraffenland kam und wie sein Weib ihn wiederfand; voll Reue kehrt er nach Hause zurück. Hat er im Wunderlande die Tage meist im süßen Nichtstun verbracht, so liegt er jetzt ganz wieder der Arbeit ob und erkennt und sagt allen, daß ohne Arbeit es kein Glück gibt. — Außer den Hauptgestalten Hans Trutz, ein Bauersmann, (Paul Wegener), Märte, sein Eheweib (Lyda Salmonowa) und Klaus, beider Söhnchen, treten auf Dämone aller Art, Bewohner des Schlaraffenlandes, Teufelspack, aber auch Engel. — Wir sind fest überzeugt, daß Kindern und Erwachsenen die Darbietung in hohem Grade gefallen wird, und empfehlen deshalb den Besuch der Vorstellungen bestens. — Die Abendvorstellungen bringen außer dem Märchen noch das Lustspiel: „Zimmer Nr. 22", das viele heitere Szenen enthält.

Der deutsche Mann.

Wer nur am Biertisch schimpfen kann
Und jammern, pfui, das ist kein Mann,
Kein guter, echter, deutscher Mann! —
Wer aber treu erfüllt die Pflicht:
Als deutscher Held im Felde ficht
Und, falls er drauß' nicht kämpfen kann,
Sein Geld in Kriegsanleih's legt an,
Das ist ein wahrhaft deutscher Mann! —

Franz Grosholz.

Ein Mahnwort zur rechten Zeit.

Das gewaltige Ringen, das jetzt an der Westfront eingesetzt hat, muß mehr wie je in der Brust eines jeden Deutschen den Wunsch und den Willen entflammen, zu seinem Teil mitzuwirken, unseren herrlichen Truppen beizustehen und ihre geniale Führung zu unterstützen. Es karmselig erscheint gegenüber ihren Leistungen, was wir hier in der Heimat tun können.

Von neuem zeigt diese Offensive, von welcher die geahnten Bedeutung alle technischen Hilfsmittel in diesem Kriege sind. Wie ihre reichliche Ausbildung auf der einen Seite das Leben der unseren schützt, auf der anderen unserer Führung die Mittel gibt, ihre Pläne und Ziele zu verwirklichen, so muß ein jeder Deutscher empfinden, daß das Geringste, was er zu tun vermag, das ist, daß er die Mittel, die er hat, einsetzt, um dem Reich die geldliche Möglichkeit zu geben, das herzustellen und heranzuschaffen, was unsere Front bedarf. Ein Geringes ist es, was wir so in der Heimat zu helfen vermögen, aber doch wirkt er schwer in seiner Wirkung. Und daher zittert so angesichts des gewaltigen Geschehens an der Westfront durch unsere Seelen verlangend die Frage: was sollen wir tun? So lautet die Antwort: tut den Beutel auf und zeichnet die 8. Kriegsanleihe.

Bringe Deinen Schmuck

Perlen bedeuten Tränen!
Perlen können aber auch Tränen trocknen, wenn Du sie auf dem Altar des Vaterlandes opferst.

zur Goldankaufsstelle!

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Misericordias Domini den 14. April predigen:
Vorm. 8 Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 10 Uhr Pastor Scholz.
Kollekte für die Breslauer Stadtmission.
Donnerstag den 18. April abends 8 Uhr Kriegsbetstunde Pastor Fuhrmann.
Freitagden 19. April vorm. 9 Uhr Beichte und Abendmahl: Pastor Fuhrmann.

Vereinsnachrichten.

Sonntag den 14. April abends 8 Uhr Luisenverein im Herbergssaal.

Luth. Gottesdienst den 14. d. M. nachm. 2 Uhr Pastor Welker.

Standesamtliche Nachrichten.
Woche vom 6. bis 12. April 1918.

Es gelangten zur Anmeldung: 2 Geburten.
Sterbefälle: Am 7. April cr. der Königliche Weichensteller a. D. Friedrich Wilhelm Jank von hier, 75 Jahre alt. Am 11. April cr. der Schwarzviehhändler Stanislaus Solarek aus Gemeinde Böhmwitz, 56 Jahre alt.

Stadt-Sparkasse.

Am Sonntag, den 14. d. Mts. ist unser Kassenlokal von vormittags 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr geöffnet.

Zeichnungen zur 8. Kriegsanleihe werden während dieser Zeit entgegengenommen.

Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse.
Schulz.

Nachstehende Bekanntmachungen:

Breslau, den 5. April 1918.

Anordnung betr. Handel mit Ferkeln und Schweinen.

In Ergänzung unserer Anordnung vom 12. 3. 1918 wird hiermit folgendes bestimmt:

Der Verkauf **aller** Ferkel und Schweine, also auch der Ankauf von Ferkeln und Läuferschweinen im Lebendgewicht bis zu 25 kg, ist zum Zwecke des Weiterverkaufs und zur Schlachtung und ferner der kommissionsweise Handel mit diesen Tieren in der Provinz Schlesien nur denjenigen Mitgliedern des Schles. Viehhandelsverbandes gestattet, welche sich im Besitz unserer allgemeinen Ausweiskarte befinden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden auf Grund der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. 1. 1916 betr. Bildung rechtsfähiger Verbände zur Regelung des Viehankaufs in Verbindung mit der Bundesratsverordnung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R.G.Bl. S. 607) und vom 4. 11. 1915 (R.G.Bl. S. 728) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Provinzial-Fleischstelle für die Provinz Schlesien.

Namslau, den 5. April 1918.

Verkauf von Ersatzsohlen und Sohlenschonern.

Es scheint nicht genügend bekannt zu sein, daß der Kreisausschuß Ersatzsohlen aus Textilose, gelkebte Altledersohlen der Reichsbekleidungsstelle, Holzsohlen, Stahlsohlen- und Lederlohlenschoner an die Kreisbevölkerung zu Einkaufspreisen zum Verkauf feil hält. Es kosten:

Ein Paar Textilose Ersatzsohlen mit je 1 Schachtel Cronos-Stahlsohlenschonern

für Männer . . M. 5 —
„ Frauen . . „ 4.50
„ Kinder . . . „ 3,50 bis 4.—

Die gelkebten Ledersohlen kosten das Paar:
für Männer . . M. 2,90
„ Frauen . . „ 2,40
„ Kinder . . . „ 2.15.

Die **Stahlsohlenschoner** kosten die Schachtel 65 Pfg.

Der Preis für die **Ledersohlenschoner** beträgt für 20 Stück der Gruppe I 80 Pfg., für 20 Stück der Gruppe II M. 1,—.

Die Textilose Ersatzsohlen und Stahlsohlenschoner sowie Holzsohlen werden ohne Bezugsschein an jedermann abgegeben; die gelkebten Altledersohlen dagegen nur gegen Lederbezugsschein des Kreisausschusses, die Ledersohlenschoner gegen Vorlage der Zuckerkarte.

Der Verkauf findet von **Mittwoch**, den 10. April 1918 ab durch folgende Firmen statt:

1. Kaufmann **Vincenz Zurawski,** Namslau, Ring,
2. „ **Hugo Wechmann,** Namslau, Krakauerstr.,
3. „ **Fritz Melzer,** Namslau, Klosterstr.,
4. „ **Robert Liehr,** Namslau, Wilhelmstr.,

sowie in den Schuhverkaufsstellen Schützenstraße 21 und Krakauerstraße 16.

Die Ortsbehörden werden um Weiterveröffentlichung ersucht.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Sahur, Landratsamtsverwalter.

Namslau, den 3. April 1918.

Ausschluß der Doppelversorgung für in Betrieben tätige Personen.

Zum Ausschluß der Doppelversorgung der in der deutschen Kriegswirtschaft tätigen Zivilpersonen ist den Betriebsunternehmern durch Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle vom 30. März 1918 (Seite 90) mit sofort wirkender Kraft die Verpflichtung auferlegt worden, besondere Berufs- oder Arbeitskleidung den in den Betrieben oder Wohlfahrtseinrichtungen tätigen Personen entgeltlich oder unentgeltlich zu Eigentum oder zur Benutzung länger als 3 Tage künftig nur noch gegen Bezugsschein abzugeben, den sich diese Personen bei ihrer zuständigen örtlichen Bezugsschein-Ausfertigungsstelle zu beschaffen haben. Das Gleiche gilt für Unterkunftsbedarf, der von kriegswichtigen Betrieben den Angestellten etwa zu Eigentum überlassen wird.

Ferner ist bestimmt worden, daß die Betriebe oder die ihnen angegliederten Wohlfahrts-Einrichtungen, die auf Grund eines Bezugscheines der örtlichen Bezugsscheinstelle bereits Kleidung gekauft haben, die vereinnahmten Bezugsscheine der Arbeiter durch deutlichen Vermerk (Lochen oder dergleichen) ungültig zu machen, zu sammeln und am 1. jedes Monats an die zuständige Behörde des Wohnortes des Verkäufers bezw. des Sitzes des Betriebs abzuliefern haben. Betriebsunternehmer kriegswichtiger Betriebe, denen von der Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung (Abteilung H) Berufskleidung zugewiesen wird, müssen die ungültig gemachten, von den Arbeitern abgegebenen Bezugsscheine mit Firmenaufdruck und Abgabedatum in roter Tinte oder Rotstift versehen und an die Reichsbekleidungsstelle Verwaltungsabteilung (Abteilung H) in Berlin W. 50, Nürnbergerplatz 1, am 1. jedes Monats einsenden.

Namslau, den 3. April 1918.

Abgabebescheinigungen unbeschränkt gültig.

Zur Förderung der Abgabe getragener Kleidungsstücke und Wäsche wird erneut darauf hingewiesen, daß die Abgabebescheinigung in ihrer Gültigkeitsdauer unbeschränkt ist, während der Bezugsschein, der gegen Abgabe der Abgabebescheinigung ausgestellt wird, nur eine Gültigkeitsdauer von zwei Monaten besitzt.

Wer sich auf den durch die Abgabebescheinigung erlangten Bezugsschein hin neue Gegenstände erst zu einem späteren Zeitpunkte anschaffen will, wird daher mit Beantragung des Bezugsscheines, um dessen Verfall zu vermeiden, zweckmäßig solange warten, bis die Zeit der Anschaffung auch wirklich gekommen ist.

weiter veröffentlicht.

Namslau, den 12. April 1918.

Der Magistrat.

Namslau, den 10. April 1918.

Neuerung in der Ausgabe sämtlicher Bezugskarten für Lebensmittel!

Sämtliche Bezugskarten für Lebensmittel werden vom 15. d. Mts. an, **soweit es sich um die Stadt Namslau handelt,** nicht mehr durch die Ortsausschüsse, sondern durch die Markenausgabestelle des Kreisausschusses (Kreishaus) ausgegeben werden.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die nächste Versorgungszeit erfolgt:

Montag	den 15.	April	für die	Buchstaben	A, B und C.
Dienstag	„ 16.	„	„ „	„	D, E und F.
Mittwoch	„ 17.	„	„ „	„	G, H und J.
Donnerstag	„ 18.	„	„ „	„	K und L.
Freitag	„ 19.	„	„ „	„	M, N und O.
Sonnabend	„ 20.	„	„ „	„	P, Q und R.
Montag	„ 22.	„	„ „	„	S.
Dienstag	„ 23.	„	„ „	„	T, U und V.
Mittwoch	„ 24.	„	„ „	„	W, X, Y und Z.

Sämtliche Haushaltungsvorstände oder deren Stellvertreter haben sich an dem bestimmten Tage vormittags von 8—1 Uhr in der Markenausgabestelle des Kreisausschusses einzufinden.

Die Zuckerkontrollkarten sowie die vom Magistrat (nicht Ortsausschuß) ausgestellten **grauen** Nahrungsmittelausweiskarten sind vorzulegen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Sahur, Landratsamtsverwalter.

Nationalzeichnungstag.

Der kommende Sonntag am 14. April, der letzte vor Zeichnungsschluß, soll als Nationaltag ganz der Werbetätigkeit für die 8. Kriegsanleihe gewidmet sein. An diesem Tage werden die öffentlichen Zeichnungsstellen im Kreise bis 5 Uhr nachmittags geöffnet sein und Zeichnungen entgegennehmen.

Jeder prüfe an diesem Tage noch einmal eingehend und gründlich, ob er nicht doch noch Mittel, und wären sie noch so gering, für die Kriegsanleihezeichnung flüssig machen kann und

zeichne sie zur 8. Kriegsanleihe.

An alle **Werbeorgane** aber richte ich die dringliche Bitte, diesen Tag voll und ganz in den Dienst der Werbetätigkeit zu stellen und in **Kirche, Schule und Haus** unermüdlich für den Erfolg der Kriegsanleihe tätig zu sein.

Der Königliche Landratsamtsverwalter.
gez. **Sayur,** Regierungsassessor.

Namslau, den 13. März 1918.

Kriegshilfskasse der Provinz Schlesien.

Der Kreisverband Namslau ist der von der Provinz Schlesien gegründeten **Kriegshilfskasse** beigetreten.

Zweck der Kriegshilfskasse ist die Gewährung von Darlehen an **Kriegsteilnehmer oder deren Angehörige** aus dem **selbständigen Mittelstande** zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit.

Zum **„selbständigen Mittelstand“** im Sinne der Satzung gehören insbesondere diejenigen, welche ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder hauptsächlich durch den Betrieb eines Gewerbes oder eines Landwirtschaftszweiges oder durch die Ausübung eines freien Berufes (z. B. Landmesser, Bücherrevisor) erwerben und ein mäßiges Jahreseinkommen, in der Regel von weniger als 4000 M., erzielen.

Als **„Angehörige der Kriegsteilnehmer“** kommen außer der Ehefrau — die auch als Witwe hierunter fällt — die beiderseitigen Verwandten in auf- und absteigender Linie in Betracht.

Die Darlehnsbewilligung kann nur eintreten, wenn das Kreditbedürfnis durch den **Krieg** entstanden ist und alle sonstigen Hilfs- und Kreditmittel erschöpft sind.

Darlehen werden im allgemeinen nur bis zum Höchstbetrage von 2000 Mark gewährt.

Der Zinsfuß ist 4 %.

Die gewährten Darlehen müssen bis zum **31. März 1926** zurückgezahlt werden. Die Rückzahlung kann auch ratenweise, vom 1. April 1918 an beginnend, erfolgen.

Anträge auf Gewährung von Darlehen aus der Kriegshilfskasse sind an den Kreisausschuß des Kreises Namslau einzureichen.

Anträge, welche später als ein Jahr nach Entlassung des Kriegsteilnehmers oder seitens Angehöriger später als ein Jahr nach Ende des Krieges gestellt werden, können keine Berücksichtigung mehr finden.

Der Kreisausschuß des Kreises Namslau.
Sayur, Vorsitzender.

Namslau, den 11. April 1918.

Achtung Zuckerhändler!

In Oberschlesien sind **Zuckermarken Nr. 7 für den Monat Mai 1918** über rund 600 Zentner Zucker durch Einbruch **gestohlen** worden. Die Provinzialzuckerstelle für Schlesien hat daher sämtliche Maizuckermarken außer Kraft gesetzt, um zu verhüten, daß diese Menge Zucker in den Schleichhandel gelangt.

Jeder Kleinhändler und Verbraucher, der diese außer Kraft gesetzten Maizuckermarken erwirbt und dadurch den Einbrechern ermöglicht, ihre Beute zu verwerten, macht sich strafbar. Die Maizuckermarken Nr. 7 werden von der Provinzialzuckerstelle nicht eingelöst.

Wegen der Ausgabe von Ersatzmarken wird seitens der Provinzialzuckerstelle das Erforderliche veranlaßt.

Die Ortsbehörden werden um Weiterveröffentlichung ersucht.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Sayur, Landratsamtsverwalter.

Kohlenversorgung.

Nachdem nunmehr vom Herrn Reichskommissar für die Kohlenverteilung die Sommer-Lieferungen für den Kreis festgesetzt worden ist, entfallen **vom 15. April cr. ab**

auf Kohlenkarte **A** 1/2 Ctr.
„ „ **B** 3/4 „
„ „ **C** 1 „
} pro Woche.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Sayur, Landratsamtsverwalter.

Ersatzschuhwerkbezugsscheinfrei!

Sämtliches Schuhwerk, dessen Sohle aus Holz, Gummi, Textillose, Linoleum usw. besteht, ist nach einer Bekanntmachung der Reichsstelle für Schuhversorgung seit dem 1. April d. J. **bezugs- bezw. bedarfsscheinfrei.**

Ersatzschuhwerk, dessen Sohle auch nur im Gelenk oder in der Vorderfläche ganz aus Leder besteht, ist dagegen nach wie vor bezugs- bezw. bedarfsscheinpflichtig.

Die durch den Kreisausschuß zum Verkauf gestellten Kriegsschuhe mit Holzsohle, Filzschuhe mit Einsatzsohlen usw. werden von jetzt ab ohne Bezugsschein, **jedoch nur an Kreisangehörige, abgegeben.** Die **Kreisangehörigkeit** ist durch Vorlage der von den Ortsausschüssen ausgestellten **Zuckerkarte** nachzuweisen. Um einen Mißbrauch (Hamsterei) zu verhindern, haben die Verkaufsstellen auf der Vorderseite der Zuckerkarte die Entnahme von Schuhwerk nach Zahl und Datum mit Namensunterschrift mit Tinte einzutragen. Mehr als höchstens 3—4 Paar Schuhe im Jahre können in der Regel an eine Person nicht verabfolgt werden. Es wird von der Einsicht der Bevölkerung erwartet, daß die Vergünstigung der Bezugscheinfreiheit nicht mißbraucht wird. Die Zeiten sind ernst, es muß überall größte Sparsamkeit obwalten.

Die Bezugsscheinprüfungsstellen (Magistrate, Guts- und Gemeindevorsteher) werden angewiesen, Bezugsscheine auf Schuhe mit Holz- oder Ersatzsohle nicht mehr auszustellen.

Filzschuhe, deren Sohle aus Leder besteht, sind bedarfsscheinpflichtig, worauf, um Irrtümern zu begegnen, besonders hingewiesen wird.

Die Ortsbehörden werden um Weiterverbreitung ersucht.

Namslau, den 6. April 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Sayur, Landratsamtsverwalter.

Namslau, den 8. April 1918.

II. Nachtrag

zur Anordnung vom 23. Juni 1917 über die Regelung des Verkehrs u. des Verbrauchs von Milch.
(Extrablatt zum Namslauer Kreisblatt Nr. 26/1917)

Auf Grund der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917, sowie der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. 8. 1918 — I B VII 1888 Mb — erfährt die mit Kreisblatt vom 28. Juni 1917 (Extrablatt Nr. 26) veröffentlichte Anordnung über die Regelung des Verkehrs und des Verbrauchs von Milch nachstehende Aenderungen und Erweiterungen:

Artikel I.

§ 1 erhält folgende Fassung:

Milch im Sinne dieser Verordnung sind Kuhmilch in unbearbeitetem und bearbeitetem Zustande, ferner alle Bestandteile, die durch Zerlegung oder sonstige Verarbeitung gewonnen werden, endlich alle Erzeugnisse, die ganz oder vorzugsweise aus Kuhmilch hergestellt werden. Es fallen also unter dieser Verordnung u. a. **Molkeneiweiß und Quark. Milch von Ziegen und Schafen ist in die Verordnung einbezogen.**

§ 2 erhält folgende Fassung:

Kuhhalter (unbeschadet ihres eigenen in dieser Verordnund näher umschriebenen Bedarfs), Molkereien oder Gemeinden sind auf Anordnung der Bezirksfettstelle oder des Kreisausschusses verpflichtet, Vollmilch an Molkereien oder andere Stellen, auch an Gemeinden, zu liefern. Jede andere Abgabe und Verwendunn von Vollmilch ist verboten. Bestehende Milchlieferungsbeziehungen sind aufrecht zu erhalten, soweit sie nicht nach § 13 dieser Verordnung als verboten zu betrachten sind.

Diese Vorschrift findet auch Anwendung auf Lieferung von Magermilch.

Statt der Lieferung von Magermilch kann auch die Lieferung von Quark angeordnet werden.

Die die Lieferung anordnende Stelle bestimmt, an wen zu liefern ist, setzt den Preis und die Lieferungsbedingungen fest und entscheidet über Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung ergeben. Sie trifft ferner alle zur Durchführung ihrer Anordnung erforderlichen Maßnahmen und kann verlangen, daß ihr die bisher benutzten Molkerei- und sonstigen Einrichtungen und Geräte (wie Kühleinrichtungen, Gefäße, Beförderungsmittel u. dergl.) von dem Besitzer gegen eine angemessene Vergütung zur Verfügung gestellt werden. Die Vergütung wird von der anordnenden Stelle unter Rückgriff auf diejenigen, zu deren Gunsten sie erfolgt, gezahlt.

In Streitfällen entscheidet die untere Verwaltungsbehörde.

Zuständig ist die Verteilungsstelle, in deren Bezirk die liefernde und empfangende Stelle liegen, und, wenn beide Stellen in demselben Kommunalverbande liegen, dieser; soll die Lieferung in einen anderen Bundesstaat erfolgen, so ist die Reichsstelle zuständig.

Gegen die Anordnungen ist Beschwerde zulässig; sie hat keine aufschiebende Wirkung. Ueber die Beschwerde entscheidet die Landeszentralbehörde, bei Beschwerden über die Reichsstelle der Reichskanzler. Die Entscheidung ist endgültig.

§ 4 erhält folgende Fassung:

Vollmilchselbstversorger sind die Kuhhalter nebst ihren Haushalts- und denjenigen Wirtschaftsangehörigen, bei welchen bisher ortsüblich und gewohnheitsgemäß die Gewährung von Vollmilch einen Teil der Entlohnung bildete (Deputatisten). Hierzu zählen nicht, sind also nicht Selbstversorger, u. a. Schnitter; auswärtige Saisonarbeiter und Kriegsgefangene, die gegen Entgelt Milch empfangen haben, sind, auch wenn sie in der betreffenden Wirtschaft arbeiten, nicht Selbstversorger. Kuhhalter im Sinne dieser Vorschriften ist nur, wer Milchvieh für eigene Rechnung im eigenen Betriebe hält, also nicht die Besitzer von Pensions- oder Deputatkühen.

Als Vollmilchversorgungsberechtigte gelten:

a) Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre,
b) stillende Frauen,
c) schwangere Frauen in den letzten drei Monaten vor der Entbindung,
d) Kranke auf Grund amtlich vorgeschriebener Bescheinigungen (vgl. Erlaß des Herrn Staatskommissars für das Ernährungswesen vom 2. März 1917).

Anspruch auf Zuteilung von Vollmilch besteht nur insoweit, als sie vorhanden ist.

Für Kranke erfolgt die Zuteilung von Milch nur auf Grund amtlicher Bescheinigung. Diese wird vom Kreisausschuß auf Grund eines ärztlichen Attestes auf dem hierfür vorgeschriebenem Vordruck ausgestellt.

Das ärztliche Gutachten allein berechtigt nicht zum Bezuge und zur Abgabe von Vollmilch. Die Entnahme von Milch darf nur für den aus der Bescheinigung ersichtlichen Zeitraum erfolgen. Die längste Bewilligungsfrist beträgt zwei Monate; besteht nach dieser Zeit die Krankheit noch fort, so ist rechtzeitig ein neuer Antrag zu stellen.

Vollmilchselbstversorger und Vollmilchversorgungsberechtigte haben, soweit sie Halter von Ziegen und Schafen sind, nur in soweit ein Anrecht auf Bezug bezw. Rückbehaltung von Kuhmilch, als die ihnen zur Verfügung stehenden Mengen Ziegen- und Schafmilch hinter den ihnen nach dieser Anordnung an Kuhmilch zustehenden Mengen zurückbleiben.

Alle übrigen Personen sind nicht zum Empfange von Vollmilch berechtigt.

Artikel II.

Zuwiderhandlungen werden nach § 15 der obigen Anordnung bestraft.

Artikel III.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Der Kreisausschuß. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Nationalzeichnungstag.

Am Sonntag, den 14. dieses Monats nimmt die **Kreissparkasse Namslau**

vormittags von 9—12 Uhr
und **nachm. von 3—5 Uhr**

Zeichnungen zur 8. Kriegsanleihe entgegen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats.
gez. Sayur, Landratsamtsverwalter.

Holzverkauf im Czisog.

Montag, den 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr gelangen daselbst — am Schinderberg beginnend — nachstehende Hölzer zum Ausgebot:

Eiche: 20 Stangen I.—III. Kl.
Kiefer: 35 rm Knüppel
3 „ Durchforstungsstangen.

Die Forst-Deputation.

Krieger-Verein Namslau.

Am **Sonntag, den 14. April 1918, abends 8 Uhr**

Vierteljahrsappell

im Vereinslokal bei Weber.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Festsetzung der Beerdigungsbeihilfen.
3. Beteiligung an der Beerdigung von Kameraden.
4. Betr. Zeichnung von Kriegsanleihe.

Einzahlung der Beiträge von 1/28 Uhr an.

Erscheinen aller Kameraden dringend erwünscht.

Kriegsbeschädigte, die dem Verein noch nicht angehören, als Gäste willkommen.

Der Vorstand.
J. V.: **Schulz,** Oberleutnant d. L. a. D.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange meines lieben Bräutigams sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Namslau, im April 1918.

Grete Tatschke.

Wehmütige Erinnerung

am Todestage meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des

Stellenbesitzers

Gottlieb Schlosser

aus **Namslau,**

geb. den 1. Nov. 1854, gest. den 13. April 1917.

Ein Jahr ist jetzt entschwunden,
Ein Jahr so trüb und bang,
Seit du, geliebter Vater,
Gingst deinen letzten Gang.

Der heut'ge Tag ruft alle Schmerzen,
Auch alle Tränen wieder wach,
Die wir geweint aus tiefstem Herzen
Unserm lieben Vater nach.

Umsonst war unser treues Pflegen,
Kein Arzt, kein Heilung war für dich,
Bis dann der grosse Fürst des Lebens
Dein Jesus sprach, ich heile dich.

Nun, guter Vater, schlaf in Frieden,
Hab tausend Dank für deine Lieb' und Hut,
Ob du auch bist von uns geschieden,
Aus unseren Herzen scheidest du nie.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ausserstande, jedem besonders für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentode unseres inniggeliebten Sohnes, des

Leutnant Paul Nelke

zu danken, sagen hierdurch allerherzlichsten Dank

J. Nelke, Rechnungsrat, **u. Familie.**

Heut früh 7 Uhr nahm der Allmächtige nach seinem unerforschlichen Ratschlusse meinen lieben Mann, unsern herzensguten Vater, Schwieger- und Grossvater,

Schwarzviehhändler

Stanislaus Solarek

wohlversehen mit den Sterbesakramenten unserer hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

Im tiefen Schmerz

die trauernde Gattin
nebst **Kindern.**

Beerdigung Sonntag nachmittag 4 Uhr auf dem Böhmwitzer Friedhof.

Ganz unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, dass mein heissgeliebter, treusorgender Sohn, unser lieber Bruder, Neffe, Cousin und Bräutigam, der

Grenadier

Arthur Heimlich

in einem Grenadier-Regiment,

am 24. März den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Dies zeigen schmerzerfüllt an

Namslau, Sand-Vorwerk, im April 1918,

seine tieftrauernde Mutter und Geschwister,

Auguste Gsuk als Braut,
nebst **Eltern** und **Geschwistern.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters und Urgrossvaters sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor Fuhrmann für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Bahnmeister Galda für seine Bemühungen und dem Eisenbahnverein für das ehrenvolle Grabgeleit unsern aufrichtigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Fleischermstr. Johann Reibnitz
und **Frau Pauline** geb. Jank.

Zahn-Atelier.

Künstliche Gebisse, Plomben, Nervtöten, Zahnziehen.

Spezialität:
Kronen- und Brückenarbeiten.

A. Weiffenbach, Dentist.
Namslau, Ring 18.

Jeden **Freitag**
in **Carlsruhe** i. Schl., Louisen-Allee.

Eine Breitdreschmaschine und ein starker Göpel

billig zu verkaufen.

Pfarrei Eckersdorf.

Letzter Zeichnungstag

der

8. Kriegsanleihe:

Donnerstag, den 18. April.

Wer noch nicht gezeichnet hat, tue bald seine Pflicht!

Es geht um die letzte Entscheidung!

Auch die Heimat muß siegen und den Frieden erzwingen helfen.

Zeichnungen nehme ich auch Sonntag, den 14. April, entgegen.

S. Bielschowsky
Bankgeschäft.

Schützengilde.

Mittwoch, den 17. April, abends 8 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
Jahresbericht. Kassenbericht, Schiessbericht, Anträge.

Der Schützenmeister.
J. V.: Heinzemann.

Oesterreich. Süßwein

mild gezehrten

Tokayer Szamorodner

Rotwein
Rheinwein
Moselwein

empfiehlt soweit der Vorrat reicht, zu zeitgemäss billigsten Preisen

Ernst Fuhrmann
„zur Friedenseiche".

Achtung!

Guten Verdienst

bietet ich strebsamen Leuten für

die Vertretung

meiner Firma bei Besitzern und Dominien. Auskunft erteilt

Georg Muscat, Breslau 23,
Göthestraße 97/99.

Lehrverträge

zu haben in

O. Opitz's Buchdruckerei
Namslau.
Fernsprecher Nr. 224.

Kleines Täschchen mit **Handarbeit** von Wilhelmstr., Promenade bis Eierbergel **verloren.** Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Kleine Anzeigen

bitten wir zwecks Vereinfachung des Geschäftsbetriebes **bald** bei der Aufgabe zu bezahlen.

Die Geschäftsstelle des Namslauer Kreis- und Stadtblattes.

Namslauer Lichtspiele

Grimms Hotel.

Sonnabend den 13., Sonntag den 14., Montag den 15 April:

Kindervorstellungen von 4—6 Uhr:

Hans Trutz im Schlaraffenland

von Paul Wegener.

Für Erwachsene: Beginn 8 Uhr:

Hans Trutz im Schlaraffenland

und das Lustspiel

Zimmer Nr. 22.

Zu den **Abendvorstellungen** haben Personen unter 16 Jahren keinen Zutritt

---

Arbeiter u. Arbeiterinnen

aus **nicht landwirtschaftlichen Betrieben** stellt zu dauernder Beschäftigung ein

E. Kricke,
Ziegeleien und Zementwarenfabrik.

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei der

Flachsröste Konstadt O. S.

Lederschuh

mit Holzsohlen **ohne Bezugschein.** Paar von **5,00 M.** an empfiehlt

Richard Hauschild.

Ein gut erhaltener

Schreibtisch

steht noch zum Verkauf.

Schule Buchelsdorf.
Nowak's Erben.

Klebt

„Rote Kreuz Pfennig-Marken."

Jeder Pfennig hilft die Wunden unserer Krieger heilen.

Graue Henne entlaufen.

Abzugeben **Mühlgasse 1.**

Ein Knabe, der Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen, sowie ein

Geselle bei **Brzyk,**
können sich melden
Schneidermeister, Pfarrstraße.

Junges Mädchen,

17 Jahre alt, sucht zum 1. Juli, auch früher, in der

Papierwaren-Branche

Stellung als Verkäuferin.

Selbige ist bereits 3 Jahre in einer Expedition tätig. Bedingung: Freie Station. Offerten erbitte unter Angabe des Gehaltes sowie der näheren Bedingungen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bedienungsfrau

oder **schulentlassenes Mädchen** sucht

Körner, Wilhelmstr. 19 a.

Saubere Bedienungsfrau

oder **Mädchen** für 2 Stunden vormittags 1 4. ges. **Ring 8 I.**

2, ev. 3 Zimmer, Küche und **Wasserkl.** bald zu **vermieten.**

Bochnig, Kabellmeister.

Möbliertes Zimmer

bald zu vermieten

W. Drescher.

Eine **große Stube** nebst **Küche und Gaseinrichtung** ist zu vermieten und 2. Juli zu beziehen.

E. Frey, Bäckermeister.

Wegen Fortzuges wird die von Herrn Maurermstr. Prietzel, Wilhelmstr. 22 innegehabte

Wohnung

frei. Das Quartier besteht aus **5—7 Zimmern und Nebengelaß** und ist vom 1. Juli ab zu vermieten.

Oskar Tietze.

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 28 des Ramslauer „Stadtblattes.“

Ramslau, Sonnabend, den 13. April 1918.

englischen Gewerkschaften an der Front im Kampfe gefallen sind.

Ende des Bolschewiki-Regiments in der Ukraine.

Wie man aus Petersburg über Stockholm erfährt, stehen die deutschen und ukrainischen Truppen 30 Werst von Charkow entfernt, und haben die Sowjets infolgedessen Charkow verlassen. Mit der Räumung Charkows hat das Bolschewiki-Regiment in der Ukraine so gut wie aufgehört.

Finanzielle Unterstützung der Ukraine durch die Mittelmächte.

Wie ungarische Zeitungen von zuverlässiger Seite erfahren, wollen die Großbanken Deutschlands, Oesterreichs und Ungarns und nach Möglichkeit auch die bulgarischen und türkischen Banken der Ukraine 50 bis 60 Millionen Rubel borgen, da es der Ukraine sehr an Geld fehlt.

Italienischer Beruhigungsschwindel.

Nach Schweizer Berichten hat die italienische Kriegspresse die Nachricht verbreitet, daß im Hinblick auf die große angekündigte österreichische Offensive in Italien eine neue halbe Million Soldaten einberufen werden würden und daß dann die Italiener über 4 Millionen Soldaten an der Front haben würden. — Das ist ein ganz dreister Schwindel der von England und Frankreich gut bezahlten italienischen Kriegshetzer, denn Italien ist nach seiner Einwohnerzahl und nach seinen Finanzen niemals in der Lage gewesen, ein Heer von auch nur drei Millionen Soldaten aufstellen, ausrüsten und verpflegen zu können. Auch hat der dringende Hilferuf Italiens nach englischen, französischen und amerikanischen Hilfstruppen nach der schweren Niederlage der Italiener am Isonzo schon aller Welt bewiesen, daß das italienische Heer die so prahlerisch verkündete Millionenstärke gar nicht haben kann. Die Kriegsflamme soll aber auch in Italien unter allen Umständen weiter geschürt werden.

Der italienische Ministerpräsident Orlando in Paris.

In der Schweiz sind Depeschen aus Rom eingetroffen, welche bestätigen, daß der italienische Ministerpräsident Orlando sich gegenwärtig in Paris befindet, um persönlich dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau Auskunft über Frankreichs Friedensversuche mit Oesterreich, wie sie in der Schweiz vor einigen Monaten stattgefunden haben, zu verlangen. Die italienischen Füchse befürchten wahrscheinlich, daß sie von den Franzosen und Engländern schließlich noch um die Früchte des Weltkrieges betrogen werden.

Der französische Obergeneral Foch über die Lage an der Westfront.

Das Reuterbüro meldet von der Westfront, daß dort der Obergeneral Foch die Kriegsberichterstatter empfangen und ihnen erklärt habe, daß jetzt alles gut gehe. Das Vordringen der Deutschen werde seit acht Tagen aufgehalten, und es sei klar, daß die ganze deutsche Front schon eingedämmt sei. Wie der General Foch angesichts der neuen Erfolge der deutschen Truppen am Kanal La Bassée und an der Oise zu solchen Behauptungen kommt, daß ist ganz unbegreiflich.

Große Erregung über das neue Dienstpflichtgesetz in England.

Die holländischen Zeitungen melden aus London, daß wegen des neuen Dienstpflichtgesetzes im englischen Unterhause der linke Flügel der liberalen Partei eine scharfe Opposition machen werde. Die liberale „Morning-Post“ fordert sogar, daß wegen der Fortsetzung des Krieges die jetzige englische Regierung zurücktreten müsse. Auch in Irland macht sich die schärfste Opposition gegen die Einführung der Wehrpflicht geltend und wollen die Irländer jeden Versuch, die allgemeine Dienstpflicht in Irland einzuführen, auf das schärfste bekämpfen.

Eine Friedensversammlung in England.

Nach einer Berner Meldung nahm die Unabhängige Arbeiterpartei in Manchester in einer Versammlung eine Entschließung an, in welcher gesagt wurde, daß nur ein baldiger demokratischer Verhandlungsfrieden die Völker vor der gänzlichen gegenseitigen Vernichtung bewahren könne. Der Vorsitzende der Bergmannsunion Smille bezeichnete eine neuerliche Aeußerung Lloyd Georges, daß der letzte Mann des Landes im Kampfe den Ausschlag geben werde, als lächerlich und erklärte unter Beifall: Wie ich nicht wünsche, die Deutschen unser Land überrennen zu sehen, so wünsche ich nicht, daß wir Deutschland überrennen. Auch erklärte Miß Snowden, daß, solange Männer wie Lloyd George an der Spitze stehen, es für England und die ganze Welt keine Hoffnung mehr gebe.

Kaiser Wilhelms Glückwunsch zum 50jährigen Dienstjubiläum des Generals von Linsingen.

Der Kaiser hat aus dem Großen Hauptquartier ein Handschreiben an den General von Linsingen gerichtet, in welchem er demselben zum 50-jährigen Dienstjubiläum seine herzlichsten Glückwünsche und die Anerkennung treuester Pflichterfüllung im Dienste der Armee und des Vaterlandes ausspricht. Indem der Kaiser für die vortrefflichen Dienste des Generals nochmals seinen wärmsten Dank und seine volle Anerkennung ausspricht, ernennt er denselben sogleich zum Generaloberst.

Oesterreich kann mit dem Ministerium Clemenceau nicht mehr verhandeln.

Ueber den Streitfall zwischen dem Grafen Czernin und dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau berichtet die Wiener Mittagszeitung von maßgebender Stelle, daß der Graf Czernin jedes Wort aufrecht erhält, was er in dieser Sache gesagt hat. Graf Czernin vermeidet jede Beschimpfung des Herrn Clemenceau und stützt seine Angaben auf Dokumente. Es kann von österreichischer Seite auch schon jetzt gesagt werden, daß weiteres Material zur Enthüllung gegen den französischen Ministerpräsidenten bereit liegt. Die österreichische Regierung erklärt weiter, daß sie künftig niemals mit einem Ministerium Clemenceau in irgendwelche Verhandlungen eintreten kann, auch für den Fall nicht, daß es sich um eine tatsächliche Beendigung des Krieges handeln könne, da Clemenceau offen zugegeben hat, daß er die vertraulichen Besprechungen nur zu Informationen, also zu Spionagezwecken ausnützen wolle. Selbstverständlich waren von Clemenceau alle Verhandlungen zwischen Frankreich und Oesterreich darauf berechnet, Oesterreich von seinem Bündnisse mit Deutschland zu entfernen. Dieser Versuch Frankreichs ist in gebührender Form zurückgewiesen worden.

Deutschland und die Kundgebungen der österreichischen Regierung gegen Frankreich.

Da die österreichische Regierung in den letzten Tagen den politischen Kampf gegen die französische Regierung in Sachen des Streites zwischen dem Grafen Czernin und dem Ministerpräsidenten Clemenceau allein geführt hat, so könnte daraus die Vermutung entstehen, daß der Vertreter der österreichisch-ungarischen Auswärtigen Politik in dieser Angelegenheit auf eigene Faust gehandelt und die deutsche Regierung nicht verständigt habe. Es kann aber erklärt werden, daß eine solche Vermutung irrtümlich ist. Die österreichische Regierung hat in allen Einzelheiten dieser Angelegenheit die deutsche Regierung bestens verständigt und im Einvernehmen mit der deutschen Regierung gehandelt.

Kein Rücktritt des Grafen Czernin.

Tschechische und ungarische große Blätter hatten nach der letzten Rede des Grafen Czernin mitgeteilt, daß dieser wegen der innerpolitischen Folgen seiner Darlegungen nach dem Friedensschluß mit Rumänien zurücktreten werde. — Wie nun der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus unterrichteten Wiener Kreisen mitgeteilt wird, sind diese Meldungen völlig aus der Luft gegriffen, da Czernin seine Rede im vollsten Einverständnis mit den anderen Faktoren der Regierung gehalten hat.

Eine merkwürdige Kundgebung des amerikanischen Kriegsministeriums.

Nach einer Reutermeldung aus Newyork hat das amerikanische Kriegsministerium in einer Uebersicht über die Lage im Weltkriege so-ben das Folgende geschrieben: Die allgemeine Lage habe sich zugunsten der Verbandsmächte gebessert und die deutsche Offensive sei von ihren Zielen noch weit entfernt. Dagegen erscheine jetzt das Zusammenwirken der Truppen der Verbandsmächte unter der Oberleitung des Generals Foch einheitlich und wirksam und die Abwehr des deutschen Vorstoßes so gut wie sicher. Die Stimmung der Truppen der verbündeten Mächte sei auch noch die beste. Die große deutsche Offensive sei aber noch nicht erlahmt, und die Deutschen bekundeten den festen Willen, einen großen Erfolg zu erzielen. Auch eine neue große Offensive der Oesterreicher gegen die Italiener am oberen Piave und am Gardasee sei wahrscheinlich.

Rußland gegen Japan.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat die Landung japanischer Truppen in Wladiwostok in Petersburg eine große Erregung hervorgerufen. Es ist in Petersburg der Verdacht entstanden, daß sich Japan in den Besitz großer Gebietsteile Sibiriens setzen wolle. Nach einer

Reutermeldung aus Petersburg hat die russische Regierung auch in ganz Sibirien den Kriegszustand erklärt und angeordnet, daß die sibirischen Sowjets in aller Eile Abteilungen der Roten Armee zu bilden haben, um den Japanern Widerstand zu leisten.

Wiederaufnahme des Post- und Telegraphenverkehrs mit Rußland.

Nach einer Genfer Meldung berichtet die Petersburger Zeitung „Prawda", daß der Post- und Telegrammverkehr Rußlands mit den Mittelmächten am 1. Mai wieder aufgenommen wird.

Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wtb. Amtl. Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfront entwickelten sich vielfach lebhafte Artilleriekämpfe. Auf dem Südufer der Oise griffen die Truppen der Generale von Scheuler und Wichura den Feind erneut an. Zwischen der Oise und Folembray stießen sie über die Ailette bis zum Oise—Aisne-Kanal vor. In heftigen Kämpfen nahmen sie den zäh verteidigten Wald östlich von Cuny. Sie erklommen im Angriff von Norden und Osten her die steilen Hänge der Höhen östlich von Coucy le Chateau und erstürmten stark ausgebaute Stellungen des Feindes. Ouincy und Landricourt wurden genommen. Nach besonders erbittertem Kampf fiel heute früh auch das festungsartige Coucy le Chateau.

Im März beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz 23 Fesselballone und 340 Flugzeuge, von denen 158 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 81 Flugzeuge und elf Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Armentières und La Bassée-Kanal griffen wir nach starker Feuervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen an und nahmen die ersten feindlichen Linien. Wir machten etwa 6000 Mann zu Gefangenen und erbeuteten etwa 100 Geschütze.

An der Schlachtfront entwickelten sich zu beiden Seiten der Somme heftige Artilleriekämpfe und erfolgreiche Infanteriegefechte.

Auf dem Südufer der Oise warfen wir den Feind auch zwischen Femembray und Brancourt über den Oise—Aisne Kanal zurück.

Osten.

Finnland.

Unsere in Hangoe gelandeten Truppen haben nach kurzem Kampf mit bewaffneten Banden den Bahnhof Karis besetzt.

Ukraine.

Charkow wurde nach Kampf am 8. April genommen.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht bei Armentières ist seit dem 9. April in vollem Gange.

Die Armee des Generals von Quast hat zwischen Armentières und Festubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Südufer der Lys und dem Ostufer der Lawe genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve Chapelle überwunden sie im ersten Anlauf über das verschlammte Trichterfeld hinweg die zu zäher Verteidigung eingerichtete weite Ebene mit ihren zahllosen in jahrelanger Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Gehöfte, Häuser- und Baumgruppen. Unter tatkräftiger Führung des Generalmajors Hoefer wurde noch am Abend des 9. April der Uebergang über die Lys bei Bac St. Maur durch schneidiges Zufassen des Leutnants Drebing vom Infanterie-Regiment Nr. 370 erzwungen.

Gestern wurde der Angriff auf noch breiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Sixt von Armin nahmen Hollebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Linien. Sie erstürmten die Höhe von Meesen (Messines) und behaupteten sie gegen starke feindliche Gegenangriffe. Südlich von Waasten (Warneton) stießen sie bis an den Ploegsteert-Wald vor und erreichten die Straße Ploegsteert-Armentières.

Die Armee des Generals von Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentières und Estaires die Lys und steht im Kampf mit neu herangeführten englischen Truppen. Auf dem Nordufer des Flusses südlich von Estaires haben wir kämpfend die Lawe und die Gegend nordöstlich von Bethune erreicht.

Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General.

An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Süd-Ufer der Oise blieb die Gefechtstätigkeit auf Artilleriekampf und kleine Infanterie-Unternehmungen beschränkt. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armentières ist gefallen! Durch die Truppen der Generale von Eberhardt und v. Stetten von Norden und Süden umfaßt, ihrer Rückzugstraßen beraubt, streckte die englische Besatzung — 50 Offiziere und 3000 Mann — nach tapferer Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen 45 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, 1 Bekleidungslager und reiche andere Beute in unsere Hand. Nordwestlich von Armentières gewannen wir Raum. Westlich von Armentières warfen die Truppen der Generale von Steffen und von Carlowitz nach Abwehr starker mit zusammengerafften Kräften gegen Steenwerck geführten Gegenangriffe und nach erbittertem Kampf um die 4. englische Stellung den Feind in Richtung Bailleul und Merville zurück. Merville wurde genommen.

Auf dem Südufer der Lys erkämpften sich die Truppen des Generals von Bernhardi den Uebergang über die Lawe und stießen bis in Höhe von Merville vor. Die gesamte Beute aus der Schlacht bei Armentières beträgt nach bisherigen Feststellungen 20000 Gefangene, darunter ein englischer und ein portugiesischer General und mehr als 200 Geschütze. Die Ueberwindung des versumpften Trichtergeländes in und vor unserer Ausgangsstellung am 9. 4. stellte höchste Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vordersten Linie. An ihrem Gelingen haben Pioniere und Armierungssoldaten und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil.

Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der Avre westlich von Moreuil anstürmten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französisches Artilleriefeuer vernichtet wurden. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

WTB. Berlin, 11. April. Amtlich. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, hat in der Irischen See und vor dem Westausgang des Aermelkanals acht Dampfer und zwei Segler mit zusammen

28000 Brutto-Registertonnen

vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren an besonders wertvollen Dampfern ein neu gebauter Dampfer vom Einheitstyp von 5000 Brutto-Registertonnen und ein Frachtdampfer von mindestens 6000 Brutto-Registertonnen Größe. Einer der 6000 Brutto-Registertonnen-Dampfer war auffallend stark gesichert; gezählt wurden etwa 20 Torpedoboote, Motorboote und andere Bewachungsfahrzeuge. Drei Dampfer wurden in geschickt durchgeführten Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Sämtliche Dampfer waren bewaffnet, die meisten beladen. Namentlich festgestellt wurden die englischen Dampfer „Trinidad" (2592 Brutto-Registertonnen), „Bough Fisher 3" (418 Brutto-Registertonnen), „Glensord 3" (494 Brutto-Registertonnen) und der englische Segler „John G. Walter".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB. Nichtamtlich. Berlin, 11. April. Die wenigsten Leute können sich vorstellen, welche prachtvolle U-Bootsleistung die gestern und heute als versenkt gemeldeten 16 Dampfer wieder bilden. Auch der angeschossene, leider entkommene Dampfer dürfte wenigstens für mehrere Monate seiner Bestimmung entzogen sein, denn die Gelegenheit für größere Ausbesserungen ist in Alexandrien nicht günstig, sind doch sogar in England die Werften und Docks mit Ausbesserungsarbeiten für die vielen kriegsbeschädigten Schiffe überlastet. Fedde's eigene Worte vom 5. März im Parlament lauten: „Die Ausbesserung beschädigter Schiffe stellt ungeheure Ansprüche an Arbeitskräfte und Material, welche sonst dem Neubau zu Gebote ständen. Die Ausbesserungen beschäftigen heute tatsächlich mehr Leute und solche von größerer Fertigkeit und höherer Ausbildung als der Neubau!" Nach seinem eigenen Geständnis müssen heute vier bis fünf mal mehr beschädigte Schiffe ausgebessert werden als im Juni 1917. Aus dem „Journal of Commerce" vom 17. Januar wissen wir, daß häufig acht bis zehn, durchschnittlich aber vier Monate vergehen, ehe verletzte Schiffe wieder in Dienst gestellt werden können.

WTB. Konstantinopel, 11. April. Die erste osmanische innere Anleihe auf Grund des jüngst angenommenen Gesetzes wird am 1. Mai ausgegeben werden. Den Blättern zufolge werden die mit der Verwaltung der osmanischen offiziellen Schuld geführten Verhandlungen bezüglich der Einkünfte, die als Zinsengarantien zum Pfande dienen werden, in einigen Tagen beendet sein. Der Anleihedienst wird von der Osmanischen Bank versehen.